



Phot. V. WIEDEMANN-WOLFAN
WIEN XIX

LEOPOLD SCHEIDL:

RANDOLF RUNGALDIER ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAG

Am 7. November 1962 veranstaltete das Geographische Institut der Hochschule für Welthandel in Wien im ersten wirtschaftsgeographischen Kolloquium des Studienjahres eine Feier anlässlich des siebenzigsten Geburtstages von Prof. Dr. RANDOLF RUNGALDIER. Der Vorstand des Geographischen Institutes und derzeitige Rektor der Hochschule, Prof. Dr. LEOPOLD SCHEIDL, würdigte einleitend die Leistungen des Gefeierten als Wissenschaftler und Lehrer und seine Verdienste um die Hochschule und das Geographische Institut, dem er mehrere Jahrzehnte seines Lebens angehört hat. Dann sprach im Namen der ehemaligen Schüler und der jüngeren Fachkollegen Hochschuldozent Dr. ERHART WINKLER. Und schließlich nahm der Jubilar selbst das Wort, dankte, erzählte manches Interessante aus seinen Lebenserinnerungen und berichtete in seinem Vortrag über „Die Arbeitsgemeinschaft Ost, Aufgabe und Ziel“, seinen jetzigen Wirkungskreis.

Der Vorstand der Österreichischen Geographischen Gesellschaft hatte bereits in seiner letzten Sitzung vor dem Sommer, am 28. Juni 1962, beschlossen, Professor Rungaldier zu seinem siebenzigsten Geburtstag zum Ehrenmitglied zu wählen. In der ersten Vortragsveranstaltung des Studienjahres, am 2. Oktober 1962, gab der Präsident der Gesellschaft, der Vorstand des Geographischen Institutes und derzeitige Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, Prof. Dr. HANS BOBEK, im Namen der Gesellschaft und ihres Vorstandes die Wahl Professor Rungaldiers zum Ehrenmitglied bekannt, sprach über dessen Beitrag zur geographischen Wissenschaft und dankte ihm für seine langjährige Mitarbeit in der Gesellschaft als Mitglied, Vorstandsmitglied, Generalsekretär und Vizepräsident.

RANDOLF RUNGALDIER erblickte am 13. August 1892 in Marburg an der Drau, in der Untersteiermark, das Licht der Welt.

Seine Vorfahren hatten ihre Heimat in den Dolomiten und nahe der Adriaküste der damaligen Österreichisch-ungarischen Monarchie. Sein Vater und schon dessen Vater waren bei der Südbahn bedienstet, stammen aber von ladinischen Bergbauern in der Gegend von St. Christina im Grödnertal Südtirols. Seine Mutter wirkte als Erzieherin in einer Grazer Familie. Sein Großvater mütterlicherseits kam von slowenischen Karstbauern aus dem Raume Görz-Triest, unterrichtete zuerst als Volksschullehrer, trat jedoch später ebenfalls in den Dienst der Südbahn.

Marburg an der Drau, die alte deutsche Sprachinsel im deutsch-slowenischen Grenzland, war damals eine stille Provinzstadt. Hier verbrachte Randolf Rungaldier seine Kindheit und Jugend im Elternhause, besuchte die Volksschule und das Gymnasium, an dem er im Sommer 1911 die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte. Er war auch führend in der Jugendbewegung tätig.

Als Berufsziel schwebte ihm vor Augen, Schiffsarzt zu werden. Da aber zum Studium der Medizin und der Geographie die Mittel nicht reichten, wandte er sich an der Universität Graz 1912 auf den Rat seiner Lehrer hin dem Sprachstudium (Französisch und Latein) zu und besuchte einen Turnlehrerkurs. Erst ein Stipendium der Landesregierung für Steiermark, das er 1914 erhielt, ermutigte ihn, auf seine Lieblingsfächer Geographie und Geschichte umzusatteln. Das Studium unterbrach der 1. Weltkrieg, in den Rungaldier als Kriegsfreiwilliger einrückte, an verschiedenen Fronten, in Galizien, in Südtirol und namentlich am Isonzo, mitkämpfte, verwundet, fünfmal ausgezeichnet und bis zum Oberleutnant der Reserve befördert wurde. 1919 konnte er sein Studium in Graz bei Robert Sieger, Johann Sölch, Raimund Kaindl, Heinrich von Srbik und anderen fortsetzen und Ende 1920 aufgrund einer sehr guten Dissertation über „Die geographische Verbreitung der Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen“ zum Dr. phil. promovieren. Anfang 1921 bestand er die Prüfung für das Lehramt an Mittelschulen aus Geographie als Hauptfach, 1923 die aus Geschichte.

Unterdessen war Rungaldier nach Wien gegangen, das seither seine zweite Heimat geworden ist. Am 12. März 1921 kam er auf Empfehlung seines Grazer Lehrers Prof. Dr. Robert Sieger als Assistent zum damaligen Vorstand des Geographischen Instituts der Hochschule für Welthandel in Wien, Hofrat Prof. Dr. Franz Heiderich, sowie zu Prof. Dr. Hermann Leiter. Von einer längeren Unterbrechung während des und nach dem 2. Weltkrieg abgesehen, ist Rungaldier über eine Zeitspanne von nicht weniger als 41 Jahren, bis zu seinem Ausscheiden im Herbst 1962, an der Hochschule tätig gewesen.

Von Anfang an nahm er an den großen Auslandsreisen der Hochschule für Welthandel teil, noch 1921 an einer Reise nach Deutschland, 1924 an der nach Italien, die er bereits selbst vorbereitete und durchführte. 1924 begann er auch mit seinen Studienreisen nach Ungarn und Siebenbürgen, mit denen der innerkarpatische Raum sein neues Arbeitsgebiet wurde, dem er bis heute treu geblieben ist. 1926 erschien seine erste größere Veröffentlichung über Ungarn, ein längerer Abschnitt über dieses Land in der 4. Auflage der „Geographie des Welthandels“ von Andree-Heiderich-Sieger, der in einer Anzahl von Fachzeitschriften gut beurteilt wurde. 1927 bereiste er als Begleiter eines amerikanischen Geologen die italienischen Vulkangebiete. 1928 erhielt er an der Hochschule einen Lehrauftrag über Südosteuropa, der später auf den ganzen Donaauraum erweitert wurde. Im gleichen Jahre wählte ihn die Ungarische Geographische Gesellschaft in Budapest zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Weitere Studienreisen nach Ungarn in den Jahren 1928—30 lieferten ihm das Material für seine Habilitationsschrift über die „Natur- und Kulturlandschaft zwischen Donau und Theiß“, die er 1931 abschloß und die nach ihrer Publikation in den Abhandlungen der Geographischen Gesellschaft in Wien (1943) von vielen Seiten anerkennend rezensiert wurde. Aufgrund dieser Schrift und einer Reihe anderer Arbeiten konnte sich Rungaldier habilitieren und am 14. Juni 1932 als Privatdozent für Wirtschaftsgeographie an der Hochschule für Welthandel bestätigt werden.

Der Ausbau des Geographischen Institutes unter Bruno Dietrich, der 1928 Nachfolger des 1926 verstorbenen Franz Heiderich geworden war, und die viele Mehrarbeit, die 1930 die Gewährung des Promotionsrechtes an die Hochschule und die Anerkennung der Wirtschaftsgeographie als eines Dissertationsfaches mit sich brachten, ließen in Rungaldier den Wunsch immer stärker werden, seinen Assistentenposten mit der freieren Lebensstellung eines Mittelschullehrers zu vertauschen. Im Herbst 1933 wurde er Professor, 1939 Studienrat an einem

Wiener Realgymnasium, blieb aber weiterhin als Privatdozent mit der Hochschule für Welthandel verbunden.

Schon 1932 hatte er in der Slowakei, im Raume von Preßburg und den Kleinen Karpaten, ein neues, nahe gelegenes und dankbares Arbeitsgebiet gefunden, das er mehrmals bereiste. Seine Untersuchungen im Felde, ergänzt durch Archivforschungen, sind bisher unvollendet und daher ungedruckt geblieben. Studienreisen in die Slowakei sowie nach Bulgarien und die Europäische Türkei erweiterten seine länderkundlichen Kenntnisse.

Das Jahr 1938 brachte Rungaldier einen schweren Schicksalsschlag: Seine erste Frau, mit der er seit 1924 verheiratet war, riß eine tückische, unheilbare Krankheit plötzlich von seiner Seite. Erst 1942 fand er in seiner zweiten Frau wieder eine verständnisvolle Lebenskameradin.

1938—40 übernahm er vertretungsweise die Lehrkanzel für Wirtschaftsgeschichte an der Hochschule für Welthandel. 1939—40 hielt er Vorlesungen aus Wirtschaftsgeographie an der Konsularakademie. 1944 wurde er zum a.o. Professor an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag ernannt, konnte aber diese Stellung nicht antreten, da er seit Mitte 1941 zum Militärdienst einberufen worden war und die Wehrmacht ihn nicht freigab. Im 2. Weltkrieg, in dem er meist in Italien eingesetzt war, wurde er Hauptmann.

Nach dem Kriege wurde Rungaldier vom Dienst an der Mittelschule enthoben und später in den dauernden Ruhestand versetzt. Zunächst war er als Hauslehrer, Reiseleiter und am Österreichischen Wasserkraftkataster beschäftigt. Im Herbst 1951 nahm er seine Tätigkeit an der Hochschule für Welthandel wieder auf. 1952 erhielt er einen vierstündigen, 1954 einen sechsstündigen Lehrauftrag. 1954 wurde ihm auch der Titel eines a.o. Professors verliehen. Neben seinem Lehrauftrag sorgte er für die Vorbereitung und Durchführung zahlreicher Exkursionen und mehrerer Studienreisen und entfaltete eine rege Vortragstätigkeit. Im Wintersemester 1957—58 vertrat er Prof. Dr. L. Scheidl während dessen Studienaufenthaltes und Gastprofessur in Japan, 1960—61 Prof. Dr. Walter Strzygowski, während dieser Gastprofessur in USA war. In all diesen Jahren beschäftigte sich Rungaldier wieder stärker mit Österreich, über das er schon 1928 ein Büchlein geschrieben hatte, mit Fragen der Schulatlanten und mit Südtirol, der Heimat seiner Vorfahren.

Eine Würdigung Rungaldiers wäre unvollständig, blieben seine großen Verdienste um die Geographische Gesellschaft in Wien, die jetzige Österreichische Geographische Gesellschaft, unerwähnt, der er seit 1921 angehört und für die er viele Vorträge gehalten und zahlreiche Exkursionen geführt hat. Seit 1936 ist er ihr Vorstandsmitglied, 1936—45 stellte er als Nachfolger Hermann Leiters den Generalsekretär, 1951—53 fungierte er als Rechnungsprüfer, seit 1955 sitzt er im Verwaltungsausschuß, seit 1961 ist er Vizepräsident und seit kurzem auch ihr Ehrenmitglied.

Im Oktober 1961 wandte sich Rungaldier einer neuen Aufgabe zu, die ihm gleichwohl ein altes Anliegen ist. Seither wirkt er in der Arbeitsgemeinschaft Ost, einer Dienststelle des Bundesministeriums für Unterricht zum Studium der Ostblockstaaten. Die Früchte dieser neuen Arbeit erscheinen in den „Wiener Quellenheften zur Ostkunde“. Sie werden auch im geplanten „Atlas der Donauländer“ verwertet werden.

Die im folgenden zusammengestellten Arbeiten Rungaldiers zeichnen sich — darüber sind sich alle Kritiker einig — durch große wissenschaftliche Gründlichkeit und Zuverlässigkeit aus. Sie befassen sich überwiegend mit Wirtschafts-

geographie, beweisen aber zugleich die große Allgemeinbildung des Autors. Sie behandeln allgemein-wirtschaftsgeographische Probleme sowie die Wirtschaftsgeographie jener Länder, denen wir unsere besondere Aufmerksamkeit schenken müssen: Österreichs und aller seiner Nachbarstaaten, die Rungaldier aus eigener Anschauung von vielen Studienreisen und Forschungsaufenthalten her kennt.

Die Fachkollegen und Mitarbeiter, Freunde und Schüler Randolf Rungaldiers vereinigen sich anlässlich seines siebzigsten Geburtstages in dem herzlichen und aufrichtigen Wunsch, daß ihm das Schicksal noch viele Jahre voll Gesundheit und segensreicher Arbeit bescheren möge.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen

von Prof. Dr. RANDOLF RUNGALDIER (1920—1962)

A. Größere Arbeiten

1. Die geographische Verbreitung der Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen. Diss. Graz 1920, 109 S., 7 Beilagen (handschriftlich). Kurzauszug: *Mitteil. Geogr. Ges. Wien*, 1924, Bd. 67, S. 33—38.
2. Ungarn. In: Andree-Heiderich-Sieger: *Geographie des Welthandels*. 4. Aufl. Wien 1926, 1. Bd., S. 369—420, 1 Karte.
3. Die Schweiz, Die Wirtschaft. In: Andree-Heiderich-Sieger, w. o. 1. Bd., S. 242—258.
4. Österreich. *Weltpolitische Bücherei*. Bd. 4, Berlin 1928, 50 S., 5 Karten, 9 Diagr.
5. KecsKemét, Landschaft und Wirtschaft im Mittelpunkt der ungarischen Flugsandkultur. *Mitteil. Geogr. Ges. in Wien*, 1931, Bd. 74, S. 113—134, 2 Karten, 6 Fotos.
6. Bemerkungen zur Lößfrage, besonders in Ungarn. *Zeitschr. f. Geomorphologie*, 1933, Bd. 8, S. 1—40, 1 Karte.
7. Sämtliche geograph. Artikel über Ungarn im Großen Brockhaus. 15. Aufl., 21 Bde., Leipzig 1928—35.
8. Die Slowakei. In: *Des Reiches neue Nachbarn*, Sammelwerk, hg. v. W. Schneefuß; Salzburg 1939, S. 308—360 u. S. 434—441.
9. Natur- und Kulturlandschaft zwischen Donau und Theiß. Beiträge zu einer Landeskunde. *Abhandl. Geogr. Ges. in Wien XIV/4*, 1943, 127 S., 10 Profile, 4 Karten, 20 Fotos.
10. Das Becken von Judenburg-Knittelfeld als inneralpine Wirtschaftslandschaft. *Festschrift zur Hundertjahrfeier der Geogr. Ges. in Wien 1856—1956*, 1957, S. 140—179, 2 Karten, 4 Fotos.
11. Südtirols Sonderstellung im Alpenraum. *Mitteil. Österr. Geogr. Ges.* 1959, Bd. 101, S. 291—322.
12. Südtirols Bedeutung für den Alpinismus. *Beiträge zur Landeskunde Südtirols*, Dörrenhaus-Festschrift, Köln 1962, S. 67—94.

B. Kleinere Arbeiten

1. Schäßburg, Hermannstadt und Umgebung (Neppendorf, Salzburg). In: *Rumänien, Berichte über eine Reise der Geographischen Gesellschaft in Wien*, 1924, hg. v. E. Oberhummer, *Mitteil. Geogr. Ges. in Wien* 1924, Bd. 67, S. 235—244.

2. Die Erforschung der Polarwelt auf dem Luftwege. Mitteil. Geogr. Ges. in Wien 1926, Bd. 69, S. 252—258.
3. Budapest als Hafenstadt. Ein Vergleich mit Wien. Mitteil. Geogr. Ges. in Wien 1928, Bd. 71, S. 347—354, 1 Karte.
4. Eine Ätnabesteigung. Geogr. Anzeiger, Gotha 1928, Jg. 29, H. 2, 6 S., 6 Fotos.
5. Die Pußta Hortobágy und die Frage der Pußtenbildung in Ungarn. Geogr. Zeitschrift, Leipzig 1928, Bd. 34, S. 401—411.
6. Ewald Banse und das Abendland. Ungar. Jahrbücher, Berlin 1929, Bd. 9, S. 433—436.
7. Szegedin. Landeskundliche Skizze einer südungarischen Stadt. Geograph. Anzeiger, Gotha 1931, Jg. 32, H. 3, 9 S.
8. Bemerkungen zur ungarischen Volkszählung 1930. Nation u. Staat, Wien 1934, Bd. 7, S. 687—695.
9. Städte und Landschaften Pannoniens (Exkursionsbericht). Mitteil. Geogr. Ges. in Wien 1935, Bd. 78, S. 178—194.
10. Das Deutschtum in Rumpfungarn. In: Das Buch vom deutschen Volkstum. Sammelwerk, hg. v. P. Gauß, Leipzig 1935, S. 294—297.
11. Die Wirtschaft im Donauraum. In: Handbuch für Donaureisen, hg. v. d. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Wien 1939, S. 126—142.
12. Der Kampf. Geographische Beschreibung. Österr. Wasserkraftkataster I/1, hg. v. Bundesministerium f. Wiederaufbau, Wien 1950, 4 S.
13. Das Ötztal. Geographische Beschreibung. Ebenda, 1950, 10 S.
14. Hermann Leiter. Ein Rückblick anlässlich seines 70. Geburtstages. Mitteil. Geogr. Ges. in Wien 1952, Bd. 94, S. 5—10.
15. Wirtschaftskarten in Heimat- und Schulatlant. Mitteil. Geogr. Ges. in Wien 1952, Bd. 94, S. 334—339.
16. Der neueste österreichische Schulatlas. Mitteil. Geogr. Ges. in Wien 1953, Bd. 95, S. 55—59.
17. Neue Ergebnisse der Grundwasserforschung in Ungarn. Mitteil. Geogr. Ges. in Wien 1957, Bd. 99, S. 251—254.
18. Der Löß in Niederösterreich, seine Bedeutung und Verbreitung. Jahrbuch f. Landeskunde v. NÖ., N. F., Bd. 34, 1958—1960, Klaar-Festschrift, S. 20—35, 1 Karte.
19. Fremdenverkehr und Geographie. Der Österr. Betriebswirt 1960, Bd. X, S. 85—92.
20. Ein neuer Klima-Atlas von Ungarn. Wiener Quellenhefte zur Ortskunde, Reihe Landeskunde, Wien 1959—60, H. 3, S. 121—124.
21. Eine neue Landeskunde und Wirtschaftsgeographie Ungarns. Ebenda, H. 4, S. 171—176.
22. Die Landwirtschaft zwischen Donau und Theiß. Ebenda, H. 4, S. 176—180.
- 23—42. 20 Kurzaufsätze (Kleine Mitteilungen) in den Mitteil. Geogr. Ges. in Wien, 1922—1956. Vgl. Registerband der Österr. Geogr. Ges. 1908 bis 1959, Wien 1960, S. 26—27.

C. Rezensionen

Insgesamt über 150, davon über 100 in Mitteil. Geogr. Ges. in Wien, später Mitteil. Österr. Geogr. Ges. (seit 1921), über 30 in Petermanns Geogr. Mitteil. (1928 bis 1941) und über 10 in Unsere Heimat (seit 1959).